

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Otto Monke, E. Friedel: Kleine Mitteilungen.

Kleine Mitteilungen.

Brauereiwesen zu Müncheberg. Bis zum 30 jährigen Kriege hatten die dortigen Braueigner das Recht, 18 Krüge d. h. Gasthöfe mit Bier zu versehen, aber durch furchtbaren Brand im Jahre 1641 waren sie außer Stand gesetzt, die Krüge zu befriedigen. So wandten sich viele Krüge von hier weg, und die Stadt behielt nur den Krugverlag für die Dörfer Tempelberg, Görldorf, Rosenthal, Trebnitz, Wulckow, Hermersdorf, Jahnsfelde und Diedersdorf. — Früher besaß die Stadt 39 Braustellen und 13 Branntweinblasen, welche 79 Wispel 8 Scheffel Malz im Jahre 1800 (1719 aber 172 Wispel) verbrauchten und 348 Tonnen Bier und 5059 Quart Branntwein an die Schankkrüge absetzten. E. Sch.

Fürstenwaldes Brandjahre in älterer Zeit. Früheste Nachricht vom Jahre 1340. Daß die dadurch hervorgebrachte Not eine große war, geht daraus hervor, daß der Markgraf Ludwig, der sich vermutlich durch den eigenen Augenschein von dem ganzen Umfang dieses Unglücks überzeugt hatte, auf 6 Jahre die Stadt von allen öffentlichen Abgaben befreite, wie eine am 29. Januar zu Beeskow ausgefertigte Urkunde beweist. — Großen Brandschaden erlitt unsere Stadt im April 1576. Ein Blitzstrahl zündete die Kirche an. Das Feuer legte Türme, Glocken, Kirchendach und Sparrenwerk bis aufs Gewölbe und 2 Orgeln in Asche und ergriff auch das bischöfliche Schloß, das bis auf die Mauern ausbrannte. Auch über 90 Häuser der Stadt wurden eingäschert. — Während des dreißigjährigen Krieges wurde Fürstenwalde im Oktober 1633 von den Truppen des Wallenstein in Brand gesteckt und fast ganz eingäschert. — Eine Reihe von Bränden kamen vor zu Anfang des 18. Jahrhunderts, und zwar in den Jahren 1715, 1718, 1724, 1725, 1732 und 1740. — Im Jahre 1766 wurde die erneuerte Kirche wieder durch Brand zerstört. Es war am 2. Juli, abends 8,30 Uhr, als der Blitz in das obere Schalloch des Kirchturms einschlug. Der Turm brannte gänzlich aus. Es befanden sich damals in demselben 3 schöne große und 2 kleine Glocken: die große Glocke, die Mittelglocke, die Apostelglocke, die Klingelglocke und die Uhrglocke. Auch das ganze Kirchendach wurde zerstört und das schöne massive Kirchengewölbe arg beschädigt. — Auf ein weiteres Brandjahr wies früher eine Inschrift auf dem Flur des Hauses Nr. 40 hin, welche also lautete: „Im Jahre 1775, den 10. Januar früh um 1 Uhr strafte der liebe Gott mit Feuer und brenten Sechß Häuser ab, sodaß noch die dabey anstehenden Häuser schaden gelitten haben, aber der liebe Gott gab seinen Segen und regierte unsere weise Obrigkeit und des allergnädigsten Königs Herz und beschenkte die abgebrannten Bürger, Gott zu Ehren und der Stadt zum Ruhm.“ — Auch zu Anfang des 19. Jahrhunderts fanden viel Feuerschäden statt, z. B. 1818, wobei der Mietsmann Schmidt mit seiner Frau und 3 Kindern verbrannten, 1819 mehrere Scheunen, 1824, 1826, 1829, 1830 usw. Fürstenw. Z. 14. 5. 1905.

Erinnerungsbänder. Vgl. über dieselben und über die Erinnerungstücher unsere vielfachen Mitteilungen in den Monatsblättern. Speziell unter die sog. Vivatbänder aus Fridericianischer Zeit fällt im Polnischen Museum zu Posen ein auf weißer Seide gedrucktes Stück betreffend den Separatfrieden zwischen Friedrich dem Großen und Schweden vom Jahre 1762. Dasselbe zeigt die Wappen von Preußen und Schweden und folgenden Aufdruck:

Vivatband

Auf dem zwischen Sr. Kön. Maj. in Preußen etc. und der Crone Schweden publicierten
Frieden

d 3 Junii 1762

Durch Friede vereint

(Die Wappen der beiden Länder.)

Nun ist der Zweyte Friede da!	Die Lilien sind freilich schön:
Bald wird die Ruh vollkommen prangen.	Wird ihre Freundschaft fest bestehn?
Gott spricht zu unsrer Hoffnung Ja,	Es müsse Rußlands Peter grünen
Und stillt das sehnliche Verlangen.	Und Schwedens Adolph Friedrich
Auch Schweden tritt die sichre Bahn	blühn!
Die Rußland wählt rühmlich an.	Das Heil soll Preußens Friedrich
Laß Östreich! Deine Feindschaft schwinden,	dienen!
Und die Versöhnungstriebe finden.	Sein Ruhm soll alle Welt durchziehn!

Vom toten Mann. (Vgl. unsere zahlreichen früheren Mitteilungen über diesen uralten Brauch.) Der Tote Mann zwischen W. Buchholz und Neuendorf ist ein Reisighaufen, welcher von den Leuten an der Stelle aufgehäuft wurde, wo um 1850 ein Arbeiter aus Neuendorf vor Entkräftung tot zusammenbrach, als er für seine Frau aus W. Buchholz eine Hebeamme holen wollte.

Otto Monke.

Ehemalige Meilensteine. Zwei alte Wahrzeichen der Potsdamer Provinzial-Chaussee, die letzten beiden noch vorhandenen Meilensteine, die Friedrich Wilhelm III. hat errichten lassen, sind in der letzten Zeit von Wind und Wetter arg mitgenommen worden. Der eine dieser Meilensteine, die aus einer etwa 6 Meter hohen Steinsäule bestehen und von einer Kugel mit Spitze gekrönt werden, befindet sich in Zehlendorf, der andere im Wannsee vor dem neuen an der Chaussee gebauten Rathause. Dieser letztere Stein ist von der Gemeinde ausgebessert worden, zeigt aber schon wieder Spuren starken Verfalls. Der erste Meilenstein von Berlin aus stand im Friedenauer Ortsteil von Schöneberg und mußte bei der Neuregulierung der Straßen beseitigt werden. In den ehemals kursächsischen Landesteilen der Provinz haben sich künstlerisch verzierte Meilensteine ebenfalls erhalten z. B. in Brück und in Belzig. Bekannt ist der alte Meilenstein am Eingang zum Schloßpark in Tegel. Der Meilenstein vor dem Charlottenburger Schloß, welcher schon einmal seine Stelle gewechselt, ist jetzt gegenüber zwischen die Marstallgebäude versetzt. Zwischen ihm und dem Meilenstein auf dem Dönhofsplatz, der an der Stelle des jetzigen Stein-Denkmal stand, war genau eine preußische Postmeile Entfernung. Von dem letztgenannten Meilenstein ab wurden die Entfernungen seitens der Königlich preußischen Post berechnet.

Berlin 25. September 1904.

E. Friedel.

Alt-Berliner Wiegenlied.

(Gleichzeitig als Mundart-Probe.)

1) Mach' in juter Ruh',
 Kikerlicksken zu;
 Höre, wie der Rejen pladdert,
 Wie der Droppen niederquaddert,
 Wie es plütschert in die Renne,
 Kückel bibbert bei de Henne,
 Und ihr Flügel deckt et zu.
 Kindchen, schlaf in Ruh'.

2) Kückel ist jesund,
 Quibbelquabbel rund,
 Kleener Piepmatz kann schon quieken,
 Wasser nippen, Krümel piken,
 Immer will's und kann nich fliejen
 Aber 's wird schon Flügel kriegen
 Darum, Kind, nanu,
 Schlaf in juter Ruh'.

3) Kückel wachsen 'ran,
 Hähniken wird Hahn,
 Henniken wird Henne werden,
 Wunderschön mit Kron' und Bärten,
 Federn joldig — jrünen, jrauen
 Jelben, braunen, roten, blauen.
 Darum, Kind, nanu,
 Schlaf in juter Ruh'.

Teltow-Kanal-Museum. Ein Teltow-Kanal-Museum wird in dem an der Machnower Schleuse zu erbauenden Repräsentations-Gebäude der Verwaltung des Teltower Kanals eingerichtet werden. Bei den Ausschachtungsarbeiten für den Kanal sind interessante historische und naturgeschichtliche Funde gemacht worden, darunter mehrere zum Teil vorzüglich erhaltene Geweihe von Riesenhirschen, mehrere Zähne sowie auch ein Schulterblatt vom Mammut, Pfeilspitzen, ein Schwert und verschiedene andere aus dem Mittelalter stammende Waffen und Gegenstände. Diese Fundstücke werden geordnet in einem Raume des Repräsentationsgebäudes untergebracht, der den Anfang des Museums darstellen wird.

Für die Redaktion: Dr. Eduard Zache, Cöstriner Platz 9. — Die Einsender haben den sachlichen Inhalt ihrer Mitteilungen zu vertreten.

Druck von P. Stankiewicz' Buchdruckerei, Berlin, Bernburgerstrasse 14.